

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Angst vorm Flutschutz

Durch die geplanten Deiche und Schutzwände in Nünchritz könnte der Pegel in Riesa steigen. Dort regt sich nun Protest.

23.07.2015 Von Britta Veltzke



Für Konrad Wunderlich aus Alt-Riesa können Zentimeter über das Schicksal von Haus und Garten entscheiden. Foto: Sebastian Schultz

Kinder erproben den Effekt gerade zu Tausenden im Sommerurlaub an der Küste: Das Meerwasser umspült die Sandburg, das böse Geschwisterkind zertritt die Burg, das Wasser schwappt über – es sucht sich seinen Weg über das Flussbett hinweg. Einen ähnlichen Effekt befürchtet Oberbürgermeister Marco Müller (CDU) in Riesa, wenn die Flutschutzpläne in Nünchritz so umgesetzt werden, wie derzeit geplant. Denn dies würde die Verdrängung der Wassermassen auf der einen zulasten der anderen Elbseite bedeuten. „Bei einer Flut wie sie statistisch gesehen alle hundert Jahre vorkommt, ist mit einem Anstieg des Pegels in Riesa um fünf bis zwölf Zentimeter zu rechnen, je nach Gegend.“

Die Stadt hat ebenso wie knapp hundert private Grundstückseigentümer und Unternehmen Einwände gegen die Pläne an die zuständige Landesbehörde geschickt. „Der Hochwasserschutz ist eine der wichtigsten Aufgaben in unserem Land. Aber er muss alle Elbanlieger gleichberechtigt berücksichtigen. Das kann ich im derzeitigen Stand der Planungen nicht erkennen“, so Müller weiter. Die meisten Einwände seien aus den Bereichen Leutewitz und Altriesa gekommen.

Auch Konrad Wunderlich kommt aus einem gefährdeten Stadtteil in Riesa. „2002 hätten wir jetzt im Wasser gestanden“, sagt er auf seiner Terrasse, die noch einmal rund anderthalb Meter über dem gepflegten Garten liegt. Begrenzt wird das Grundstück durch den Jahna-Mühlgraben. Obwohl es in der Nacht zuvor stark geregnet hat, sieht das Bächlein immer noch nicht so aus, als könne eine Gefahr von ihm ausgehen. Aber: weit gefehlt. Ist die Elbe überflutet, kann das Wasser nicht mehr abfließen – es entsteht Rückstau.

Der pensionierte Flussmeister

Sowohl 2002 als auch 2013 mussten die Wunderlichs ihr Haus verlassen. „Das wollen wir nicht noch einmal erleben“, sagt der 76-Jährige. Gemeinsam mit seinen Nachbarn hat er eine Interessensgemeinschaft gegründet und seine Einwände zu Papier gebracht. Und dabei weiß Wunderlich, wovon er spricht. Bis 2002 war der Riesaer Flussmeister bei der Landestalsperrenverwaltung (Ltv), die nun den Flutschutz in Nünchritz plant. „Man nimmt wissentlich in Kauf, dass die Pegel linkselbisch steigen“, sagt er. Wunderlich beruft sich auf das Sächsische Wassergesetz. „Und das sieht vor, dass Flutschutzanlagen so zu planen sind, dass sie die Allgemeinheit vor Hochwasser schützen. Schließlich sind ja auch nicht nur Privatpersonen betroffen, sondern auch die Infrastruktur wie die Wasserversorgung, die im Flutgebiet liegt.“

Wunderlichs ehemalige Kollegen von der Landestalsperrenverwaltung sehen das anders. Behördensprecherin Renate-Michaela Rothe dementiert, dass die Planungen zulasten des Riesaer Ufers ausfallen. „Ja, der Pegel steigt bei einem Hochwasser, wie es statistisch gesehen alle hundert Jahre vorkommt, durch die Maßnahmen in Nünchritz. Der Anstieg ist jedoch kaum messbar und

damit zu vernachlässigen. Hier von einer höheren Gefahr zu sprechen, wäre unwissenschaftlich.“

„Keine zentimetergenaue Prognose“

Der Modellansatz sei „sehr sicher gewählt“. Das bedeutet: unter anderem „mit einer sehr langen Dauer des Hochwasserscheitels über einen Zeitraum von acht Tagen“. Rothe bestätigt rechnerische Pegelanstiege von bis zu zwölf Zentimetern. Im Bereich der Jahna-Mündung komme es zudem zu einer leicht größeren Ausdehnung des Überschwemmungsgebietes, wovon auch die Kleingartenanlage „Der Reiter“ betroffen sei. „Die benannten Pegelanstiege liegen aber alle in dem Bereich, in dem sich die Höhe nicht zentimetergenau vorhersagen lässt.“ Für die Landestalsperrenverwaltung steht im Vordergrund, die Kommune Nünchritz, die bislang unzureichend geschützt ist, vor einem erneuten Hochwasser zu bewahren.

Für Konrad Wunderlich und seine Frau kommt es auf Zentimeter an, ob ihr Haus erneut für Wochen unbewohnbar wird. Er hat zudem Angst, dass ihn seine Versicherung vor die Tür setzt. „Wir haben das Glück, eine Elementarschadenversicherung zu haben. Die Frage ist nur, wie lang noch, wenn die Gefahr für uns steigt.“

Und, was sagt der Rathauschef der anderen Seite? Gerd Barthold (CDU), Bürgermeister von Nünchritz, bleibt gelassen. „Es gehört zum Verfahren dazu, dass es Einwände gibt. Auch von den Nünchritzern selbst sind viele gekommen. Ich hoffe, dass am Ende ein guter Kompromiss gefunden wird, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren.“ Und das bedeutet für Barthold ganz klar: „Den Schutz vor einer Flut wie wir sie 2002 und 2013 erlebt haben.“

Zurück auf der linkselbischen Seite erwartet Oberbürgermeister Müller nun, dass „alle Auswirkungen ausgewogen berücksichtigt werden“. Wenn nicht, schließt er eine gerichtliche Klage nicht aus.

Inzwischen liegen auch die Unterlagen für den nächsten Abschnitt (Elbkilometer 100+600 bis 108+400) im Riesaer Rathaus aus. Auch dagegen können noch bis zum 31. August Einwände erhoben werden.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/angst-vorm-flutschutz-3156691.html>
